



Das Sinfonieorchester der Musikschule Soest wird 50 Jahre alt. Regelmäßig führen die Musiker unter der Leitung von Bernd-Udo Winker Konzerte auf. Im Bild: Das Kinderkonzert „Die Zauberflöte“ im Februar in der Stadthalle. FOTO: DAHM

„Eine tolle Leistung“

INTERVIEW Bernd-Udo Winker zum 50. Jubiläum des Orchesters

Soest – Das Sinfonieorchester der Musikschule Soest feiert in diesem Sommer mit einem großen Jubiläumskonzert am 22. Juni sein 50-jähriges Bestehen. Gegründet wurde das Orchester als Jugendsinfonieorchester (JSO), seit acht Jahren musizieren Jugendliche und Erwachsene zusammen. Der runde Geburtstag ist ein Grund, zurückzublicken auf 50 Jahre sinfonische Musik in Soest, auf Höhepunkte und Herausforderungen, auf Erfolge und Erlebnisse. Seit 30 Jahren leitet Bernd-Udo Winker, Dozent für Geige und Bratsche an der Musikschule Soest, das Orchester. Astrid Gunnemann sprach mit dem Dirigenten.

Wie kam es damals, im Jahr 1974, zur Gründung des Jugendsinfonieorchesters? Was waren die Vorbedingungen?

In der Zeit vor Gründung des JSO bestanden an den verschiedenen Soester Schulen jeweils kleinere Ensembles. Für ein richtiges Orchester allerdings waren diese Ensembles jeweils zu klein. Im Jahr 1974 entstand aus der Fusion dieser kleineren Ensembles unter dem Dach der Musikschule das JSO und damit ein Klangkörper, mit dem auch die Einstudierung und Aufführung größerer Werke möglich wurde. Dieses wurde von Anneliese Druxes-Dern geleitet. Aus den Programmen aus dieser Zeit wird deutlich, dass Anneliese Druxes-Dern sehr zügig ein solches Orchester formen konnte.

Wer war der erste Leiter des Orchesters? Wer hat danach übernommen?

Wie schon gesagt, war die Leiterin der ersten Stunde Anneliese Druxes-Dern. Im Jahr 1994 übergab sie den Dirigierstab dann an mich – wie sie lebhaft bestätigt hat, ein durchaus emotionaler Moment für sie.

Warum ist das Orchester als ein Orchester für Jugendliche ins Leben gerufen worden? Warum nicht direkt auch für Erwachsene?

Zur Zeit der Gründung des JSO gab es in Soest schon seit langem auch ein Orchester

für erwachsene Laienmusiker – das Collegium Musicum. Für die Jugend aber gab es das bis dahin noch nicht!

Was waren die ersten Stücke, die das neue Orchester auf die Bühne brachte?

Wenn ich es richtig recherchiert habe, startete das Orchester mit einem Barockprogramm. Drei Fantasien von Henry Purcell, ein Konzert für zwei Hörner von Georg Philipp Telemann und ein Konzert für vier Violinen von Antonio Vivaldi standen am 8. März 1975 im großen Saal des Morgnerhauses auf dem Programm. Die Programme der folgenden Zeit wurden dann schnell umfangreicher. Sogar eine zeitgenössische Schulooper von Reinhard Karwatzki kam im Jahr 1976 zur Aufführung!

In 50 Jahren Sinfonieorchester – was war herausragend? Was waren die Höhepunkte für die Musiker?

Das ist eine nicht ganz leicht zu beantwortende Frage, weil ein Jugendorchester naturgemäß ein sich ständig in der Besetzung ändernder Klangkörper ist. Die jungen Menschen beginnen meist mit etwa 12 Jahren im Orchester, nach dem Schulabschluss verlassen sie wegen Studium oder Berufsausbildung dasselbe. So wird jedes (ehemalige) Mitglied des Orchesters eine jeweils eigene Wahrnehmung von Höhepunkten im Orchesterleben haben. Ganz anders die Orchesterleitung! Anneliese Druxes-Dern hat das Orchester volle zwanzig Jahre angeführt, und ich bin in diesem Jahr seit dreißig Jahren dabei. Dennoch möchte ich Höhepunkte anführen, naturgemäß vor allem aus meiner Zeit mit dem Orchester. Da gab es in den Neunzigerjahren den Austausch mit der Musikschule in Lichfield/England. Diese Orchesterfahrten waren ohne jeden Zweifel Höhepunkte! Frau Druxes-Dern berichtete mir auch von einem Konzert in Soest, im Saal des Morgnerhauses, der damals noch mit Bühne ein wichtiger Ort für Konzerte und Veranstaltungen war. Solisten waren in der Sinfonia Concertante von Wolfgang Amadeus Mozart

damals ihre Tochter Cornelia Druxes und der Geiger Klaus Esser. Für mich war das große Beethovenkonzert im Jahr 2011 ein ganz besonderer Höhepunkt. Damals spielten wir die Romanze in F-Dur mit Kristin Gösmann als Solistin an der Geige, das Tripelkonzert mit Christoph Hengst, Klaus Esser und Yuko Uenmoto als Solisten am Klavier, der Geige und dem Violoncello, und schließlich die berühmte 5. Sinfonie. Dieses Programm stemmte das JSO damals fast ohne professionelle Aushilfen – eine tolle Leistung für ein solches Orchester. Aus der kürzlichen Vergangenheit haben die beteiligten Musiker sicher unsere Zauberflötenproduktion vom Februar diesen Jahres die beste Erinnerung!

Was waren die Herausforderungen, ein großes Orchester zusammen zu halten? Gab es auch mal Probleme und wie wurden sie bewältigt?

Die Herausforderung für das Orchester waren durch die Zeit immer die natürliche Fluktuation der Musiker. Da gab es Zeiten mit vielen sehr fortgeschrittenen Musikerinnen und Musikern, aber natürlich auch Zeiten, in denen sehr viele junge, noch nicht so erfahrene Spieler im Orchester musizierten. So ist die Programmgestaltung immer mit dem Risiko behaftet, dass Stücke zu schwierig sein könnten. Die größte Herausforderung aber war ohne Zweifel die Zeit der Coronapandemie. Ich erinnere mich an Zeiten, als wir nur in Fünfer-Gruppen proben durften. Die Probenzeit wurde damals in zwei Teile geteilt, damit wenigstens zehn Musici pro Woche die Gelegenheit zur Probe bekamen. Dann gab es eine Zeit Anfang 2022, da probten wir in der Schützenhalle in Enkesen-Paradiese, damit die Musiker genügend Abstand halten konnten. Das war für alle Beteiligten eine schwierige Zeit, die wir aber schließlich gut gemeinsam bewältigt haben.

Warum hat man Jugendsinfonieorchester und Collegium Musicum, das Erwachsenen-Ensemble, zusammengesetzt?

Auch diese Idee ist im Jahr 2016 aus der Not geboren. Also auch eine der oben nachgefragten Herausforderungen. Das Collegium Musicum bestand damals nur noch aus wenigen Instrumentalisten und war de facto nicht mehr spielfähig. Das JSO hatte zu dieser Zeit auch große Probleme, die durch die Einführung des Turbo-Abiturs entstanden. Die jungen Musici schafften es nicht mehr, den gestiegenen Anforderungen der Schule gerecht zu werden und dabei auch noch ihren Hobbys zu frönen. Deshalb verließen viele das JSO schon vor dem Abitur, häufig mit Beginn der Oberstufe. So fehlten dem Orchester schnell gerade die erfahrensten Spieler! Die Idee, beide Orchester zu fusionieren, hat sich glücklicherweise als richtig und gut erwiesen. Das Zusammenspiel von Jung und Alt funktioniert sehr gut und darüber hinaus sind seitdem auch einige Ehemalige des JSO wieder im Sinfonie Orchester der Musikschule aktiv.

Wie feiert das Orchester seinen runden Geburtstag?

Das Orchester feiert zunächst mit dem Festkonzert am 22. Juni in der Alt-St.-Thomä-Kirche, unterstützt von einigen Ehemaligen und hoffentlich einem zahlreichen Publikum. Im Anschluss wird es im Pfarrgarten bei hoffentlich freundlichem Wetter einen geselligen Ausklang des Abends geben. Und dann gibt es noch einen gemeinsamen Grillabend an der Musikschule, bevor es dann in die Sommerpause geht.

Wie geht es weiter mit dem Orchester? Was steht in der Zukunft an?

Nach der Sommerpause wird das Orchester in zwei Altenpflegeeinrichtungen eine kleine Stunde der Musik aufzuführen. Im kommenden Jahr werden wir die Reihe der Kinderkonzerte fortführen, dieses Mal mit Prokofievs „Peter und der Wolf“. Das wird am 26. Februar 2025 in der Stadthalle Soest stattfinden. Und Anfang Juli 2025 ist ein Konzert u.a. mit Beethovens erstem Klavierkonzert geplant. Solistin wird eine junge Pianistin aus Berlin sein.